

# 09/18

## Inhalt

### **pflege & wissenschaft**

#### **6 Cochrane Pflege Forum**

### **pflegepraxis**

#### **8 Kardiologie: Kardiovaskuläre Erkrankungen**

Dr. Dietmar Najak, Werneck (D)

#### **12 Intensivpflege: Schmerz, Agitation und Delir**

Susanne Danner, Peter Schreiber, Patrik Heindl, Wien

#### **22 Neonatologie: Mehr Überstunden – mehr Infektionen**

Hardy-Thorsten Panknin, Berlin (D)

### **PflegeKolleg**

#### **25 Mit Demenz umgehen**

### **pflegepädagogik**

#### **38 Digitalisierung des Lernens**

Carsten Müssig, Berlin (D)

### **pflegebildung**

#### **42 Neue Kompetenzen für neue Herausforderungen**

#### **43 Start ins Pflege-Fortbildungsjahr! ANP Kongress 2019**

#### **44 Informationsmanagement und eHealth; Mitarbeiter gewinnen und halten**

### **freizeit & leben**

#### **46 25. Salzburger Bergfilmfestival; Kunst und Clubatmosphäre**

#### **2 Panorama**

#### **15 Impressum**

#### **17 Aktuell: Onkologische Rehabilitation wirkt**

#### **18 Aktuell: Diabetischer Fuß braucht richtige Wundversorgung**

#### **19 Aktuell: Der langwierige Weg zur Heilung**

#### **20 Aktuell: Quality-of-Life-Preis**

#### **45 Veranstaltungen**

#### **48 Produkte**

## Normal = mehr Geld

Die Spirale scheint sich weiter zu drehen – allerdings nur in eine Richtung: In vielen Bereichen ist derzeit zu beobachten, dass die teurere Variante von Produkten und Dienstleistungen als die „normale“ angeboten wird. Preisgünstigere müssen extra nachgefragt werden. Das gilt beispielsweise für die neuen – noch schwerer zu überschauenden – Tarife bei der Österreichischen Post und das gilt durchaus in manchen Bereichen des Gesundheitssystems. Leider setzt sich diese Kopplung: „Normal = mehr Geld“ nicht bei der breiten Masse der Arbeitnehmer fort. „Normal“ orientiert sich hier erstaunlicherweise an den Mindeststandards. Bezeichnend dafür sind die in Stelleninseraten seit einigen Jahren verpflichtend anzuführenden Gehaltsangebote. Der Beisatz, dass berufliche Qualifikationen und Erfahrungen auch für eine höhere Entlohnung berücksichtigt würden, lässt Vieles offen.

Die „umwerfende“ Erkenntnis, die die österreichischen Bildungspolitiker kürzlich geäußert haben, dass zu wenige Männer in der Grundschulbildung der Kinder tätig sind und dies auf die geringen Gehälter zurückzuführen sei, ist freilich eine Binsenwahrheit. Es geht also nicht um die inhaltliche Wertigkeit der Tätigkeit, sondern darum, ob man von seinem Gehalt auch eine Familie ernähren kann. Was bei Frauen nicht zutrifft...?

Ähnliches gilt für die Gesundheits- und Krankenpflege, wobei sich hier die Geschlechterproportion doch in den vergangenen Jahren etwas ausgeglichen hat. Immerhin wird hier nun eher auf die Qualifikationen und Kompetenzen Bezug genommen, wenn man von politischer Seite zögerlich Änderungen in Richtung mehr Eigenständigkeit beschließt. Höhere Qualifikation und Verantwortung könnte Ansprüche auf bessere Bezahlung zur Folge haben. So ist es! Die Folge ist aber auch mehr Effizienz, zufriedene Mitarbeiter und eine gut versorgte Bevölkerung. Für all diese Entwicklungen wird es Mut und Kreativität brauchen, damit die Gleichung „Normal = mehr Geld“ für alle gilt. Oder gar nicht notwendig ist. Aber das ist einstweilen noch eine Illusion

meint Ihre

**Verena Kienast**  
verena.kienast@springer.at